

Berufliche Bildung

BERUFLICHE BILDUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG



BILDUNGSLAND



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart
Telefon 0711 279-2835 und -2611
Telefax 0711 279-2838
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de

BILDUNGSTHEMEN IM INTERNET:

www.kultusportal-bw.de
Unter der oben genannten Adresse finden Sie die
Broschüre als PDF-Datei zum Herunterladen.

REDAKTION:

Henning Küppers (verantwortlich),
Stephan Burk, Markus Heinkele, Hartmut Mattes,
Ingo Noack, Dr. Veronika Nölle, Birgit Otte,
Sandra Winterhalter

GESTALTUNG:

www.part-stuttgart.de

FOTOS:

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Stuttgart
Robert Thiele, Stuttgart

DRUCK:

Schwäbische Druckerei GmbH, Stuttgart

NOVEMBER 2010

Inhalt

4	Einleitung
5	Bildungswege in Baden-Württemberg
6	Die Berufsschule
8	Das Berufsvorbereitungsjahr und das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf
9	Das Berufseinstiegsjahr
10	Die Berufsfachschule
12	Mittlerer Bildungsabschluss
14	Das Berufskolleg
16	Fachhochschulreife
17	Die Berufsoberschule
18	Das berufliche Gymnasium
19	Berufliche Weiterbildung: Die Fachschule
21	Das Konzept „Operativ Eigenständige Schule“ (OES)

Berufliche Bildung: Viele Wege führen zum Ziel!

Die Übersicht der Bildungswege in Baden-Württemberg (siehe Grafik Seite 5) wirkt auf den ersten Blick wie ein Labyrinth. Doch im Gegensatz zu einem Irrgarten sind die Richtung und die erreichbaren Ziele klar zu erkennen: Hauptschulabschluss, mittlerer Bildungsabschluss, Fachhochschulreife, Hochschulreife.

Zur Erreichung dieser Ziele leisten die beruflichen Bildungsgänge einen wesentlichen Beitrag. Sie stellen sicher, dass jede Schulabgängerin und jeder Schulabgänger aus den allgemein bildenden Schulen einen Bildungsabschluss erwerben kann, welcher dem eigenen Leistungsvermögen und den persönlichen Neigungen und Begabungen entspricht. Allein die Tatsache, dass jährlich etwa ein Drittel aller baden-württembergischen Abiturzeugnisse an den beruflichen Gymnasien erworben werden, lässt die Bedeutung der beruflichen Schulen für das Erreichen allgemein qualifizierender Schulabschlüsse erkennen.

Die zweite, ebenso wichtige Aufgabe der beruflichen Schulen ist, junge Menschen beim Übergang in die Arbeitswelt zu begleiten und ihnen eine berufliche Grundbildung oder einen berufsqualifizierenden Abschluss zu vermitteln. Als wichtige Beispiele für die Begleitung junger Menschen in das Berufsleben seien genannt: Zum einen der „Klassiker“, die duale Berufsausbildung im Zusammenspiel von Berufsschule und Ausbildungsbetrieb. Sie genießt bei der heimischen Wirtschaft nach wie vor hohes Ansehen und sichert dort den notwendigen Fachkräftenachwuchs. Auch Jugendliche mit Lernbehinderung finden hier ihren Platz: In der Sonderberufsschule werden sie gezielt und ihren Möglichkeiten entsprechend an einen Berufsabschluss herangeführt. Zum anderen der „zweite Bildungsweg“, der auf einer Berufsausbildung aufsetzt und über das „einjährige Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife“

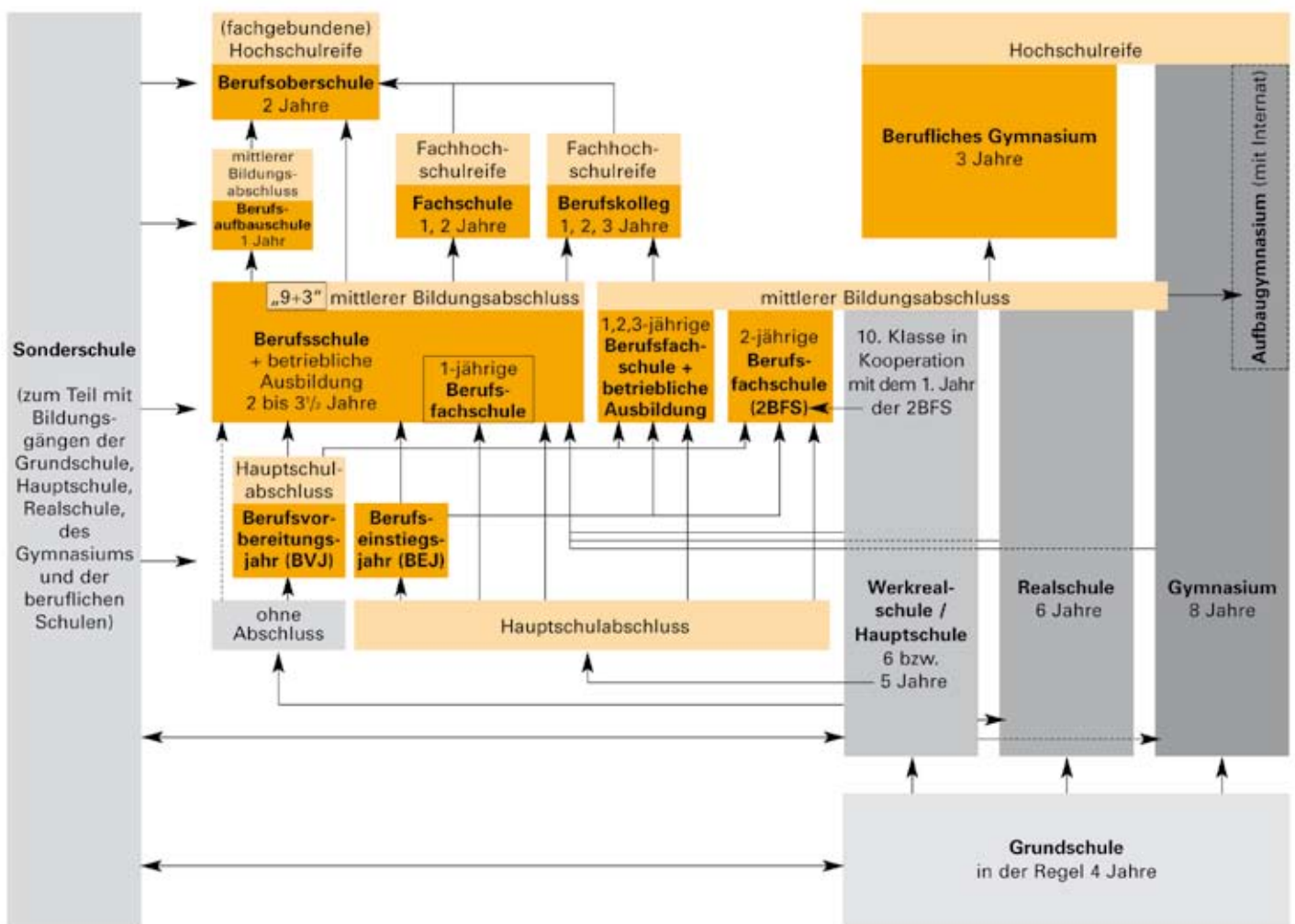
zur Fachhochschulreife oder über Berufsaufbauschule und Berufsoberschule zur Hochschulreife führt. Schon mancher spätere Ingenieur ist hierüber zur Studierfähigkeit gelangt.

Auch für Jugendliche, denen der Übergang in eine Berufsausbildung direkt im Anschluss an die allgemeine Schulpflicht nicht gelingt, halten die beruflichen Schule wichtige Bildungsangebote bereit. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss können im Berufsvorbereitungsjahr oder Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf einen gleichwertigen Abschluss nachholen und gleichzeitig erste berufliche Kompetenzen erwerben. Wer nach der Werkrealschule oder Hauptschule trotz Hauptschulabschluss keine Ausbildungsstelle findet, kann im Berufseinstiegsjahr seine Ausbildungsreife wesentlich verbessern und durch Betriebspraktika Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern aufbauen.

Die Nähe zur Wirtschaft und den dortigen dynamischen Entwicklungen erfordert von den beruflichen Schulen eine hohe Flexibilität und Innovationsbereitschaft. Berufsfachliche Entwicklungen und geänderte Kompetenzanforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Betrieben werden von den beruflichen Schulen aufgegriffen und vorangetrieben. Das schlägt sich in modernen Unterrichtsmethoden, in der inhaltlichen Gestaltung der Bildungsgänge und in der räumlichen Ausstattung der Schulen nieder.

Das breit gefächerte Angebot der beruflichen Schulen trägt entscheidend zu einer beispielhaften Durchlässigkeit des baden-württembergischen Bildungssystems bei. Es stellt gleichzeitig sicher, dass unsere jungen Menschen ihren Platz im Berufsleben finden und durch ihre hohe Qualifikation den Standort Baden-Württemberg sichern.

BILDUNGSWEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Wichtiger Hinweis: Für einige der Übergangsmöglichkeiten gelten zusätzliche Qualifikationsbedingungen.
Diese Grafik kann aus Vereinfachungsgründen nicht sämtliche Übergangsmöglichkeiten darstellen.

Die Berufsschule

FORM UND INHALT DER AUSBILDUNG

Die meisten Jugendlichen in Deutschland entscheiden sich nach dem Besuch der allgemein bildenden Schule für eine Berufsausbildung im dualen System. Die früher im klassischen Sinne als „Lehre“ bekannte und hauptsächlich im Handwerksbereich angesiedelte duale Ausbildung erstreckt sich heute auf ca. 350 Ausbildungsberufe in nahezu allen Wirtschaftsbranchen – vom Handwerk über den Dienstleistungssektor bis hin zum Hightech-Bereich. Nach wie vor erfolgt die Ausbildung dabei an zwei Lernorten, an denen der gemeinsame Bildungsauftrag verwirklicht wird: im Betrieb und in der Berufsschule. Während der Betrieb die praktische Ausbildung übernimmt,

vermittelt die Berufsschule – neben einer Erweiterung und Vertiefung der allgemeinen Bildung – hauptsächlich die theoretischen Kenntnisse, die zur Ausübung eines Berufes erforderlich sind. Dabei werden inzwischen in der ganz überwiegenden Zahl der Ausbildungsberufe die Lerninhalte nicht mehr in einzelnen Fächern, sondern nach so genannten Lernfeldern, das heißt im Rahmen von in sich abgeschlossenen Themenbereichen, unterrichtet. Diese sind an Handlungsabläufen aus der betrieblichen Praxis orientiert.

Die Auszubildenden durchlaufen drei Stufen, um sich in ihrem Beruf zu qualifizieren: die Grundstufe und die Fachstufen I und II.

STUNDENTAFEL MIT EINZELNEN FÄCHERN BEZIEHUNGSWEISE LERNFELDERN*

BERUFSSCHULE	GEWERBLICHE BERUFSSCHULE	KAUFMÄNNISCHE BERUFSSCHULE	HAUSWIRTSCHAFTLICH-PFLEGERISCH-SOZIALPÄDAGOGISCHE BERUFSSCHULE	LANDWIRTSCHAFTLICHE BERUFSSCHULE
ALLGEMEINE FÄCHER	3-4 Stunden pro Woche Religionslehre Deutsch Gemeinschaftskunde Wirtschaftskunde beziehungsweise Wirtschaftskompetenz	3 Stunden pro Woche Religionslehre Deutsch Gemeinschaftskunde	3-4 Stunden pro Woche Religionslehre Deutsch Gemeinschaftskunde Wirtschaftskunde	3-4 Stunden pro Woche Religionslehre Deutsch Gemeinschaftskunde Wirtschaftskunde
BERUFSBEZOGENE FÄCHER 7-8 Stunden pro Woche	zum Beispiel Mechatroniker/in Lernfelder wie • Herstellen mechanischer Teilsysteme • Untersuchen des Informationsflusses in komplexen mechatronischen Systemen • Inbetriebnahme, Fehlersuche und Instandsetzung	zum Beispiel Industriekaufmann/frau • Betriebswirtschaft • Steuerung und Kontrolle • Gesamtwirtschaft • Informationsverarbeitung • Projektkompetenz	zum Beispiel Hauswirtschafter/in • Fachkunde mit Themen wie - Ernährungs- und Lebensmittellehre - Hygiene - Fertigungsmittel - Umgang mit Kunden und Gästen • Fachrechnen • Fachzeichnen • Praktische Fachkunde	zum Beispiel Landwirt/in • Fachkunde mit Themen wie - Nahrungsmittel-erzeugung - Tierhaltung - Landwirtschaftliche Maschinen • Fachrechnen • Praktische Fachkunde
WAHLPFLICHTBEREICH 1-2 Stunden pro Woche Stützunterricht: Erweiterungsunterricht:	zum Beispiel Deutsch, Technische Mathematik zum Beispiel spezielle, berufsbezogene Themen, Zusatzqualifikationen (zum Beispiel Fachhochschulreife über Zusatzqualifikationen an verschiedenen Berufsschulen für Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss möglich) oder allgemeine Fächer, zum Beispiel Fremdsprachen			

* Für neue und neu geordnete Berufe wird eine Stundentafel mit so genannten **Lernfeldern** (in sich abgeschlossene Themengebiete) statt einzelnen Fächern ausgewiesen. Diese orientieren sich an Handlungsabläufen aus der betrieblichen Praxis. Innerhalb eines einzelnen Lernfeldes werden mit ganzheitlichen Methoden verschiedene Kompetenzen erworben.

DIE GRUNDSTUFE

Im ersten Ausbildungsjahr erwerben die Auszubildenden zunächst ein breites Wissen über das gesamte Berufsfeld. Das schafft die Grundlage für die spätere Spezialisierung und stellt sicher, dass in verschiedenen Berufen eines Berufsfeldes „die gleiche Sprache gesprochen wird“. Eine Voraussetzung, die zunehmend wichtiger wird, weil viele Berufe immer enger miteinander verzahnt sind. In vielen Berufen wird die Grundstufe in Vollzeitform als „Einjährige Berufsfachschule“ an beruflichen Schulen geführt.

DIE FACHSTUFEN

Im zweiten und dritten Ausbildungsjahr (Fachstufen I und II) werden die Grundlagen vertieft. Die Auszubildenden bekommen Spezialkenntnisse vermittelt, die das eigentliche Profil des Berufes ausmachen. Parallel zu den beruflichen Kompetenzen wird in der Berufsschule die Allgemeinbildung als wichtige Voraussetzung für die berufliche Handlungsfähigkeit weiter gefördert.

ABSCHLUSS DER AUSBILDUNG

Die Ausbildung an der Berufsschule endet mit einer Berufsschulabschlussprüfung. Wer diese erfolgreich absolviert hat, erhält ein Berufsschulabschlusszeugnis. In Verbindung mit dem erfolgreichen Abschluss der betrieblichen Ausbildung (Gesellen-, Gehilfen- oder Facharbeiterbrief) erwerben die Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand. Sofern es die erzielten Noten zulassen, können sich Auszubildende nach Abschluss der Berufsausbildung auch einen dem mittleren Bildungsabschluss gleichwertigen Bildungsstand zuerkennen lassen. Insbesondere nach einer beruflichen Weiterqualifizierung (zum Beispiel Meister) ist die Aufnahme eines Hochschulstudiums möglich.

ZUSATZQUALIFIKATIONEN UND FACHHOCHSCHULREIFE

Je nach Angebot vor Ort können durch Teilnahme an einem zusätzlichen Unterricht und an einer Zusatzprüfung berufliche Zusatzqualifikationen erworben werden. So ist beispielsweise der Erwerb der Fachhochschulreife, der Zusatzqualifikation „Management im Handwerk“ oder des „KMK-Fremdsprachenzertifikats“ möglich.

GEWERBLICHE BERUFSSCHULE MIT DEN BERUFSFELDERN

- Metalltechnik
- Fahrzeugtechnik
- Elektrotechnik
- Informationstechnik
- Bautechnik
- Holztechnik
- Textiltechnik und Bekleidung
- Chemie, Physik, Biologie
- Druck- und Medientechnik
- Farbtechnik und Raumgestaltung
- Gesundheit
- Körperpflege
- Ernährung und Hauswirtschaft, Bereich Ernährung

KAUFMÄNNISCHE BERUFSSCHULE MIT DEM BERUFSFELD

- Wirtschaft und Verwaltung

HAUSWIRTSCHAFTLICH-PFLEGERISCH-SOZIALPÄDAGOGISCHE BERUFSSCHULE, LANDWIRTSCHAFTLICHE BERUFSSCHULE MIT DEN BERUFSFELDERN

- Ernährung und Hauswirtschaft, Bereich Hauswirtschaft
- Agrarwirtschaft

FAZIT

Die Berufsschulen stellen einen wichtigen Baustein innerhalb des für einen schulischen Aufstieg höchst durchlässigen Bildungssystems in Baden-Württemberg dar. Die Auszubildenden werden innerhalb des Dualen Systems im Zusammenspiel von betrieblicher und schulischer Ausbildung und Verzahnung von Theorie und Praxis auf die beruflichen Herausforderungen und ständig steigenden Anforderungen vorbereitet.

Die unterschiedlichen Anforderungsprofile der einzelnen Ausbildungsberufe bedingen, dass jeder Jugendliche eine seinen persönlichen Neigungen und Fähigkeiten entsprechende individuelle Förderung erfährt. Dies stellt die Berufsschule sicher. Sie eröffnet den Jugendlichen damit alle Chancen auf vielfältige berufliche Perspektiven.

Das Berufsvorbereitungsjahr und das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf

Jugendliche, die nach Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht keine weiterführende Schule besuchen und keine Ausbildung beginnen, werden im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) gezielt auf den Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet. Die flexiblen Stundentafeln der beiden Bildungsgänge ermöglichen eine bestmögliche Ausrichtung auf den speziellen Förderbedarf der Jugendlichen. So erhalten beispielsweise Schülerinnen und Schüler, die noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, Deutschunterricht in größerem Umfang.

PRAXISLUFT SCHNUPPERN UND DEN ALLTAG ERPROBEN

Das BVJ und das VAB haben das Ziel, den Jugendlichen eine berufliche Orientierung und erste berufsbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln. Außerdem helfen sie den jungen Leuten, dass diese konkrete berufliche Anforderungen kennenlernen, ihre persönlichen Vorlieben herausfinden und ihre individuellen Lern- und Leistungsfähigkeiten einschätzen und verbessern.

Ein Betriebspraktikum und der berufsbezogene Unterricht mit einem hohen Anteil praktischen Lernens ermöglichen den Jugendlichen Erfahrungen in bis zu drei Berufsfeldern, wie zum Beispiel Metalltechnik, Elektrotechnik, Holztechnik, Bautechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Körperpflege sowie Wirtschaft und Verwaltung. Viele Schulen bieten ein Praktikum in Form von wöchentlichen Praxistagen in Betrieben an. Begleitet durch den Unterricht und betreut durch eine Lehrkraft können die Schülerinnen und Schüler des BVJ oder des VAB so über einen längeren Zeitraum an ein oder zwei Tagen pro Woche fortlaufend den „beruflichen Ernstfall“ erproben und viele konkrete berufsbezogene Erfahrungen sammeln. Eine Besonderheit des VAB ist der Arbeitsfeldunterricht, in dem umfassend Theorie und Praxis miteinander verbunden sind und das „learning by doing“ im Vordergrund steht.

SCHULABSCHLUSS ALS WICHTIGES ZIEL

Das BVJ und das VAB schließen bei Erfüllung bestimmter Anforderungen mit einem BVJ-Abschluss beziehungsweise einem VAB-Abschluss ab. Wer eine zentrale Abschlussprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik und eventuell Englisch besteht, erwirbt einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand. Die Chancen auf einen Ausbildungsplatz steigen dadurch deutlich. Auch der Anschluss an andere berufliche Schulen, wie beispielsweise eine zweijährige zur Fachschulreife führende Berufsfachschule, ist möglich.

KOOPERATIONSKLASSEN MIT DER WERKREALSCHULE UND HAUPTSCHULE ODER DER FÖRDERSCHULE

Viele beruflichen Schulen bieten in enger Zusammenarbeit mit Haupt- oder Förderschulen Kooperationsklassen an, in denen die neunte Klasse der Hauptschule oder der Förderschule mit dem BVJ oder dem VAB zu einem zweijährigen Bildungsgang fest verzahnt ist. Die Schülerinnen und Schüler erhalten hier eine intensive Förderung mit dem Ziel, einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand zu erreichen. Bereits im ersten Jahr der Kooperationsklassen erhalten die Schülerinnen und Schüler fachpraktischen und fachtheoretischen Unterricht in bis zu drei beruflichen Bereichen.

Das Berufseinstiegsjahr

Berufsschulpflichtige Jugendliche mit Hauptschulabschluss, die keine Lehrstelle erhalten und keine andere weiterführende Schule besuchen, können im Berufseinstiegsjahr (BEJ) ihre Fähigkeiten in Deutsch und Mathematik, ihre Projekt- und Sozialkompetenzen sowie ihre berufsbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten gezielt verbessern.

VORQUALIFIKATION IN EINEM BERUFLICHEN BEREICH

Den Schülerinnen und Schülern werden die berufsbezogenen Inhalte von etwa der Hälfte eines ersten Ausbildungsberufes eines bestimmten beruflichen Bereiches vermittelt. In der BEJ-Teilqualifikation, einer besonderen Form des BEJ, können sie eine von der Kammer zertifizierte Teilqualifikation erwerben, wenn sie ein 90-tägiges Betriebspraktikum ableisten, ein Berichtsheft führen und der Praktikumsvertrag bei der Kammer registriert ist.

KONKRETE EINBLICKE IN DEN BERUFSALLTAG

Die Teilnahme an einem Betriebspraktikum ist ein fester Bestandteil des BEJ. Viele Schulen bieten das Betriebspraktikum in Form von wöchentlichen Praxistagen an, die fest in den Unterricht eingebunden sind. Auch Blockpraktika werden häufig durchgeführt. Vielen Schülerinnen und Schülern gelingt es, direkt bei ihrem Praktikumsbetrieb einen Ausbildungsplatz zu bekommen.

INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Eine Schlüsselrolle im Rahmen des BEJ kommt der individuellen Förderung zu. Wichtige Grundlage hierfür ist die Durchführung einer „Kompetenzprofilanalyse“. Mit Hilfe dieses Analyseinstruments können die individuellen Stärken der Jugendlichen präzise erkannt werden. Dies dient als wichtige Grundlage für die weitere Förderung im BEJ.

VERBESSERUNG DER AUSBILDUNGSREIFE

Mit Blick darauf, die Chancen der Schülerinnen und Schüler auf einen Ausbildungsplatz bestmöglich zu verbessern, liegt ein Förderschwerpunkt des BEJ neben der Verbesserung in Deutsch, Mathematik und der berufsbezogenen Vorqualifikation auf der Weiterentwicklung der Projekt- und Sozialkompetenz der Jugendlichen. Hierzu ist gezielt Unterricht in der Stundentafel ausgewiesen.

DER ABSCHLUSS

Der Bildungsgang dauert ein Jahr und endet mit einer zentralen Abschlussprüfung in Deutsch, Mathematik und in der Regel Englisch. Auch im berufsbezogenen Bereich finden Abschlussprüfungen statt, die auch als Projektprüfung durchgeführt werden können. Der BEJ-Abschluss ist ein eigener Abschluss, der auf dem Hauptschulabschluss aufbaut. Der Anschluss an andere berufliche Schulen wie beispielsweise in eine einjährige Berufsfachschule oder eine zweijährige zur Fachschulreife führende Berufsfachschule, ist möglich.

Weitere Informationen erhalten Sie von den Abteilungen 7 der Regierungspräsidien oder direkt von den einzelnen Schulen und unter

info

www.kultusportal-bw.de

Die Berufsfachschule

THEORIE UND PRAXIS AUS EINER HAND

Haupt- oder Realschulabsolventinnen und -absolventen haben verschiedene Möglichkeiten, in die Berufswelt einzusteigen. Außer der Berufsschule können sie zum Beispiel eine Berufsfachschule besuchen. Im Gegensatz zu den Berufsschulen sind die Berufsfachschulen in der Regel Vollzeitschulen, das heißt, eine betriebliche Ausbildung parallel dazu ist nicht möglich. Die jungen Leute konzentrieren sich ganz auf die Schule. Dabei können sie zwischen verschiedenen Formen der Berufsfachschule wählen.

DIE 1-JÄHRIGE BERUFSFACHSCHULE (BFS)

Die 1-jährige Berufsfachschule ergänzt das duale System. Im ersten Ausbildungsjahr ist es in vielen Berufen sinnvoll, die Ausbildung der Schule zu übertragen. Dafür gibt es gute Gründe: Nicht jeder Handwerksbetrieb kann es sich leisten, beispielsweise im Berufsfeld Metalltechnik eine Lehrwerkstätte einzurichten, wie das bei vielen großen Firmen üblich ist. Zum einen ist diese Praxiseinrichtung sehr teuer, zum anderen sind viele Betriebe fachlich so hoch spezialisiert, dass sie den Auszubildenden die notwendige berufliche Grundbildung dieses Berufsfeldes in ihrer ganzen Breite gar nicht mehr vermitteln können. So durchlaufen die meisten angehenden Kfz-Mechanikerinnen und -Mechaniker im ersten Lehrjahr in den Werkstätten und Theorieräumen der Schule auch viele praxisbezogene Ausbildungsabschnitte für die Vorbereitung auf ihren Beruf.

Ein Berufsfeld, in dem es auf dem Arbeitsmarkt nur wenig Lehrstellen gibt, ist die Hauswirtschaft. Deshalb ergänzt hier der Staat das duale System, indem er die Inhalte der Praxislehrstellen innerhalb der beruflichen Schule präsentiert. In einem flächendeckenden Netz von einjährigen Berufsfachschulen erhalten interessierte junge Leute die wichtige berufliche Grundbildung. Danach gilt es die Frage zu beantworten: Welcher Berufsabschluss ist für mich der Richtige? Möglich ist beispielsweise der staatlich anerkannte Abschluss im hauswirtschaftlich-pflegerischen Bereich zur Hauswirtschafterin bzw. zum Hauswirtschafter oder zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger.

DIE 2-JÄHRIGE ZUR FACHSCHULREIFE FÜHRENDE BERUFSFACHSCHULE (2BFS)

Eine wichtige Brücke zwischen der Hauptschule und den weiterführenden Schulen im beruflichen Bereich ist die 2-jährige zur Fachschulreife führende Berufsfachschule, kurz 2BFS genannt.

Hier werden viele Schülerinnen und Schüler mit qualifiziertem Hauptschulabschluss zum Mittleren Bildungsabschluss geführt.

Im Stundenplan der verschiedenen Typen der 2BFS spielen die beruflichen Fächer, berufsfachliche und berufspraktische Kompetenz, eine besondere Rolle. Ausbildungsbetriebe können den Besuch der zweijährigen BFS als erstes Lehrjahr anerkennen; zugleich bekommen die Schülerinnen und Schüler mit der Fachschulreife das Ticket für ihre Weiterbildung im beruflichen Schulwesen.

Sie können zwei Wege einschlagen:

- Zum einen ist im Zusammenhang mit einer Berufsausbildung beziehungsweise am Berufskolleg der Erwerb der Fachhochschulreife möglich.
- Zum anderen können leistungsstarke Schülerinnen und Schüler an einem beruflichen Gymnasium die allgemeine Hochschulreife erwerben.

Weitere Informationen erhalten Sie von den Abteilungen 7 der Regierungspräsidien oder direkt von den einzelnen Schulen und unter www.kultusportal-bw.de

info

**EIN DENKBARES BEISPIEL:
KARRIERE ÜBER DIE 2-JÄHRIGE BFS**

So könnte die Karriere im gewerblichen Bereich aussehen:

1. Qualifizierter Hauptschulabschluss
2. 2-jährige Berufsfachschule
3. Lehre (bei Anrechnung 2 - 2,5 Jahre)
4. 2 Jahre Berufstätigkeit
5. Technikerschule (2 Jahre), gleichzeitig Erwerb der Fachhochschulreife
6. Fachhochschule (4 Jahre)
Abschluss: Diplomingenieur/in (FH)
7. Universität (zum Beispiel Diplom-Gewerbelehrer/in)

OHNE „UMWEG“ DIREKT IN DEN BERUF

Für manche besonderen Ausbildungssituationen gibt es auch besondere Lösungen. So führen beispielsweise im künstlerischen, pflegerischen und im bürotechnischen Sektor einige 2-jährige Berufsfachschulen direkt zur Berufstätigkeit. Beispiele hierfür: staatlich geprüfter klassischer Tänzer bzw. staatlich geprüfte klassische Tänzerin oder staatlich anerkannter Kinderpfleger bzw. staatlich anerkannte Kinderpflegerin.

Der Beruf der staatlich anerkannten Altenpflegerin bzw. des Altenpflegers kann in einer 3-jährigen Berufsfachschule erlernt werden. Im gewerblichen Bereich können engagierte junge Leute ebenfalls über 3-jährige Berufsfachschulen den Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf erreichen (zum Beispiel Uhrmacherin bzw. Uhrmacher).

Verglichen mit der großen Zahl der „normalen“ Lehrverhältnisse mögen diese besonderen Formen nicht stark ins Gewicht fallen. Aber diese besonderen Wege zeigen die Vielfalt und machen die berufsschulische Bildungslandschaft erst komplett.

	1-jährige BFS	2-jährige zur FSR führende BFS
Eingangsvoraussetzungen	Hauptschulabschluss (in der Regel)	Qualifizierter Hauptschulabschluss
Abschluss/Berechtigung	Anrechnung als erstes Ausbildungsjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Fachschulreife • Anrechnung als erstes Ausbildungsjahr möglich

1-JÄHRIGE BERUFSFACHSCHULEN

Gewerbliche Berufsfachschule für

- Bauzeichner
- Glaser
- Informationselektroniker
- Metalltechnik
- Elektrotechnik
- Bautechnik
- Holztechnik
- Textilindustrie
- Druck- und Medientechnik
- Farbtechnik
- Körperpflege
- Ernährung und Hauswirtschaft (gewerbliche Berufe)

Hauswirtschaftliche Berufsfachschule für

- Hauswirtschaft

2-JÄHRIGE ZUR FACHSCHULREIFE FÜHRENDE BERUFSFACHSCHULEN

Gewerblich-technischer Bereich

- Metalltechnik
- Elektrotechnik
- Bautechnik
- Holztechnik
- Textiltechnik
- Labortechnik (wird überwiegend an hauswirtschaftlichen Schulen angeboten)

Kaufmännischer Bereich (Wirtschaftsschule)

Berufsfachschule des Bereichs Ernährung und Gesundheit mit den Profilen

- Hauswirtschaft und Ernährung
- Ernährung und Gastronomie
- Gesundheit und Pflege

SONSTIGE BERUFSFACHSCHULEN

- BFS für Uhrmacher (3-jährig)
- BFS für Feinmechanik und Elektrotechnik (3-jährig)
- BFS für Goldschmiede
- BFS für Büro und Handel (2-jährig)
- BFS für Sozialpflege (2-jährig, Alltagsbetreuer/in)
- BFS für Kinderpflege (2-jährig + 1 Jahr Berufspraktikum)
- BFS für Altenpflege (3-jährig) und Altenpflegehilfe (1-jährig)
- BFS für Haus- und Familienpflege (2-jährig + 1 Jahr Berufspraktikum)

Mittlerer Bildungsabschluss

In Baden-Württemberg gab es schon immer gute Möglichkeiten, im beruflichen Schulwesen einen mittleren Bildungsabschluss zu erreichen. Den Schülerinnen und Schülern stehen die Wege über die 2-jährigen Berufsfachschulen offen. Voraussetzung hierfür ist der Hauptschulabschluss mit einem Notendurchschnitt von 3,0 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch, wobei in Deutsch mindestens die Note „befriedigend“ sowie in den Fächern Englisch und Mathematik jeweils mindestens die Note „ausreichend“ erreicht sein muss. Für Bewerber aus dem BEJ, der Realschule und dem Gymnasium gibt es besondere Bedingungen.

An Schulen der folgenden Arten beziehungsweise Typen kann ein mittlerer Bildungsabschluss – die Fachschulreife – erworben werden:

2-JÄHRIGE ZUR PRÜFUNG DER FACHSCHULREIFE (FSR) FÜHRENDE BERUFSFACHSCHULE

- gewerblich-technische Berufsfachschulen (mit Profilen)
- kaufmännische Berufsfachschule (Wirtschaftsschule)
- Berufsfachschule des Bereichs Ernährung und Gesundheit (mit Profilen)

Ein weiterer Weg zur Fachschulreife eröffnet sich nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung über die Berufsaufbauschule:

BERUFSAUFBBAUSCHULE (BERUFSOBERSCHULE – MITTELSTUFE / 1 JAHR)

- gewerbliche Berufsaufbauschule
- kaufmännische Berufsaufbauschule
- hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogische Berufsaufbauschule
- landwirtschaftliche Berufsaufbauschule

Besonders attraktiv für Hauptschülerinnen und Hauptschüler ist der Weg über die Berufsschule, den die Jugendlichen unter den folgenden Bedingungen einschlagen können:

BERUFSSCHULE (MINDESTENS 3 JAHRE)

Wer einen

- Berufsschulabschluss mit einem Notendurchschnitt von 3,0 und

- den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung in einem anerkannten, mindestens zweijährigen Ausbildungsberuf und
- ausreichende Fremdsprachenkenntnisse auf dem Niveau eines fünfjährigen Fremdsprachenunterrichts vorweisen kann, bekommt einen mittleren Bildungsabschluss zuerkannt.

Daneben gibt es noch die spezielle Variante eines mittleren Bildungsabschlusses „Made in Baden-Württemberg“:

- Hauptschulabschluss und
- Berufsschulabschlussprüfung und
- Kammerprüfung

ergeben ein Ganzes.

Wer nämlich aus allen drei Abschlüssen die Durchschnittsnote 2,5 erreicht, bekommt am Ende der Berufsausbildung von der Berufsschule ebenfalls das Zertifikat eines mittleren Bildungsabschlusses verliehen.

Was können die Jugendlichen mit diesem Abschluss anfangen?

Sie können damit

- zum Beispiel eine Ausbildung der mittleren Verwaltungslaufbahn beim Land oder
- eine Erzieher/innen-Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik wählen oder sogar
- bis zur Fachhochschule „durchsteigen“.

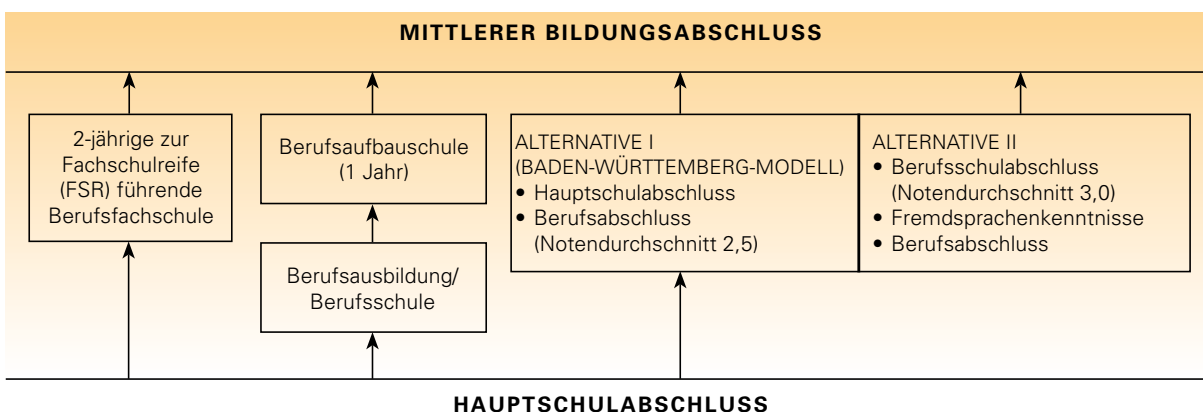
Für die Fachhochschulreife ist allerdings noch ein bisschen mehr Engagement nötig: Die Schülerinnen und Schüler müssen noch das 1-jährige Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife besuchen. Zugegeben, das ist kein leichter Weg. Aber er bringt erfolgreiche Schülerinnen und Schüler in 13 Jahren über Grund- und Hauptschule zur Fachhochschulreife. Und die Sicherheit, die der Berufsabschluss verleiht, ist gegenüber dem Abitur sogar ein Plus. Zudem darf nicht vergessen werden, dass Diplomingenieurinnen und Diplomingenieure (FH) mit Facharbeiterbrief besonders gesucht sind.

Weitere Informationen erhalten Sie von den Abteilungen 7 der Regierungspräsidien oder direkt von den einzelnen Schulen und unter

info

www.kultusportal-bw.de

SCHULART	2-JÄHRIGE BERUFS-FACHSCHULE (FACHSCHULREIFE)	BERUFS-AUFBAUSCHULE	BERUFSSCHULE
VORAUSSETZUNGEN	Qualifizierter Hauptschulabschluss <u>oder</u> Versetzungszeugnis in die Klasse 10 der Realschule oder der Klasse 9 des Gymnasiums <u>oder</u> Abgangszeugnis der Klasse 9 der Realschule oder der Klasse 8 des Gymnasiums	Hauptschulabschluss, Berufsschulabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung <u>oder</u> mehrjährige berufliche Tätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Berufsschulabschluss (Notendurchschnitt 3,0) <u>und</u> ausreichende Fremdsprachenkenntnisse nach fünfjährigem Unterricht <u>und</u> abgeschlossene Berufsausbildung mindestens 2 Jahre <u>oder</u> Hauptschulabschluss, Berufsschulabschluss und Berufsabschluss (Notendurchschnitt 2,5)
DAUER	2 Jahre Vollzeit	1 Jahr Vollzeit	Berufsausbildung in der Regel mindestens 3 Jahre



Das Berufskolleg

ENGER BEZUG VON THEORIE UND PRAXIS

Die Entwicklungen in der Arbeitswelt gehen hin zu anspruchsvolleren Berufstätigkeiten mit höheren Anforderungen im fachtheoretischen Bereich. Aufbauend auf einem Mittleren Bildungsabschluss vermittelt das Berufskolleg eine berufliche Qualifikation und eine erweiterte allgemeine Bildung. Dabei ist der enge Theorie-Praxis-Bezug ein wesentliches Merkmal.

Für die Aufnahme in das Berufskolleg sind neben dem Mittleren Bildungsabschluss teilweise weitere Voraussetzungen (zum Beispiel ein Praktikumsplatz) zu erfüllen (siehe Tabelle rechts).

Das Berufskolleg endet in der Regel mit einer Abschlussprüfung. Dabei kann man bei mindestens zweijährigen (auch gestuften) Bildungsgängen sowohl einen Berufsabschluss (beispielsweise „Staatlich geprüfter Assistent“ bzw. „Staatlich geprüfte Assistentin“) als auch die Fachhochschulreife erwerben.

BERUFSKOLLEGS AUF EINEN BLICK

BILDUNGSGÄNGE

TECHNISCHE BERUFSKOLLEGS

Zweijähriges Berufskolleg für technische Assistenten

(biologisch-technisch, biotechnologisch, chemisch-technisch, elektrotechnisch, foto- u. medientechnisch, informations- u. kommunikationstechnisch, pharmazeutisch-technisch (2,5-jährig), physikalisch-technisch, umweltschutztechnisch, Agrar- und Umweltanalytik, Produktdesign, Technische Dokumentation)

Gewerblich-technische Berufskollegs in Teilzeitunterricht

(Fachrichtungen: Bautechnik, Elektronik, Farbtechnik und Raumgestaltung, Fahrzeugtechnik, Metalltechnik, Papiertechnik, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Textiltechnik)

Technisches Berufskolleg I –

Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen

Technisches Berufskolleg II –

Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen

Technisches Berufskolleg I

Technisches Berufskolleg II

Berufskollegs für Design

(Mode und Design; Design, Schmuck und Gerät; Grafik-Design; Holz-Design und Holzbildhauerei)

KAUFMÄNNISCHE BERUFSKOLLEGS

Kaufmännisches Berufskolleg in Teilzeitform (duales Berufskolleg)

Kaufmännisches Berufskolleg I –

Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen

Kaufmännisches Berufskolleg II –

Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen

Kaufmännisches Berufskolleg I (zum Teil mit Übungsfirma)

Kaufmännisches Berufskolleg II (zum Teil mit Übungsfirma)

Kaufmännisches Berufskolleg Fremdsprachen

Kaufmännisches Berufskolleg Wirtschaftsinformatik

Berufskolleg für Sport- und Vereinsmanagement

Berufskolleg für Informatik

HAUSWIRTSCHAFTLICHE, PFLEGERISCHE, SOZIALPÄDAGOGISCHE

Berufskolleg für Praktikantinnen und Praktikanten

Fachschule für Sozialpädagogik (Berufskolleg)

Berufskolleg Gesundheit und Pflege I

Berufskolleg Gesundheit und Pflege II

Berufskolleg für Ernährung und Hauswirtschaft I

Berufskolleg für Ernährung und Hauswirtschaft II

Duales Berufskolleg Fachrichtung Soziales

BERUFSKOLLEG ZUM ERWERB DER FACHHOCHSCHULREIFE

Einjähriges Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife

VORAUSSETZUNGEN	BERUFLICHER ABSCHLUSS	FACHHOCHSCHULREIFE ✕
Mittlerer Bildungsabschluss	Staatlich geprüfte/r technische/r Assistent/in	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss, Aufnahmeprüfung	Staatlich geprüfte/r Berufskollegiat/in und Facharbeiter/in	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang Technisches BKII – Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen möglich	
Qualifizierter Abschluss Technisches BKI – Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen	Staatlich geprüfte/r gewerblich-technischer Assistent/in	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang Technisches Berufskolleg II möglich	
Qualifizierter Abschluss Technisches BK I	technische/r Assistent/in*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss, Aufnahmeprüfung	Staatlich geprüfte/r Designer/in (4 Fachrichtungen)	✕*
Ausbildungsverhältnis, Hochschulreife	Doppelqualifikation, zum Beispiel Bankkaufmann/-frau und Finanzassistent/in	
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang Kaufmännisches BK II – Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen möglich	
Qualifizierter Abschluss Kaufmännisches BKI – Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen	Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang Kaufmännisches BK II möglich	
Qualifizierter Abschluss Kaufmännisches BK I	Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss (Deutsch/Englisch mindestens Note „3“)	Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss (Mathematik/Englisch mindestens Note „3“)	Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss	Staatlich geprüfte/r Sportassistent/in – Schwerpunkt Sport- und Vereinsmanagement*	✕
Hochschulreife (in Ausnahmen Fachhochschulreife)	Staatlich geprüfte/r Informatiker/in	
BERUFSKOLLEGS		
Mittlerer Bildungsabschluss und Vertrag mit Tageseinrichtung für Kinder	Übergang Fachschule für Sozialpädagogik möglich	
Mittlerer Bildungsabschluss und qualifizierter Abschluss Berufskolleg für Praktikantinnen und Praktikanten bzw. Berufsabschluss als Kinderpfleger/-in	Staatlich anerkannte/r Erzieher/in	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang in das BKP II möglich (Anrechnung als 1. Jahr Ausbildung Arzthelfer/in möglich)	
Qualifizierter Abschluss BKP I	Assistent/in im Gesundheits- und Sozialwesen*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss und Praktikumsvertrag	Übergang in das BKH II möglich	
Qualifizierter Abschluss BKH I oder zweijährige Berufsfachschule Hauswirtschaft und Ernährung oder ein einschlägiger Berufsabschluss	Assistent/in in hauswirtschaftlichen Betrieben	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss und Praktikumsvertrag	Übergang in das einjährige Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife möglich	
Mittlerer Bildungsabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung	Fachhochschulreife	✕

*Erwerb über Zusatzunterricht und Zusatzprüfung



Fachhochschulreife

An beruflichen Schulen gibt es verschiedene Möglichkeiten zum Erwerb der Fachhochschulreife.

Ein Weg führt über die verschiedenen **BERUFSKOLLEGS** (einen detaillierten Überblick finden Sie auf den Seiten „Berufskollegs auf einen Blick“).

Weitere Möglichkeiten zum Erwerb der Fachhochschulreife bieten folgende Bildungsgänge:

FACHSCHULEN

(Aufnahmevoraussetzungen und Dauer siehe Seite „Fachschulen“)

- Fachschule für Technik
- Fachschulen für Gestaltung
- Fachschulen für Weiterbildung in der Pflege (mit Zusatzunterricht)
- Fachschulen für Wirtschaft (teilweise mit Zusatzunterricht)

- Akademie für Betriebsmanagement im Handwerk

BERUFSFACHSCHULEN

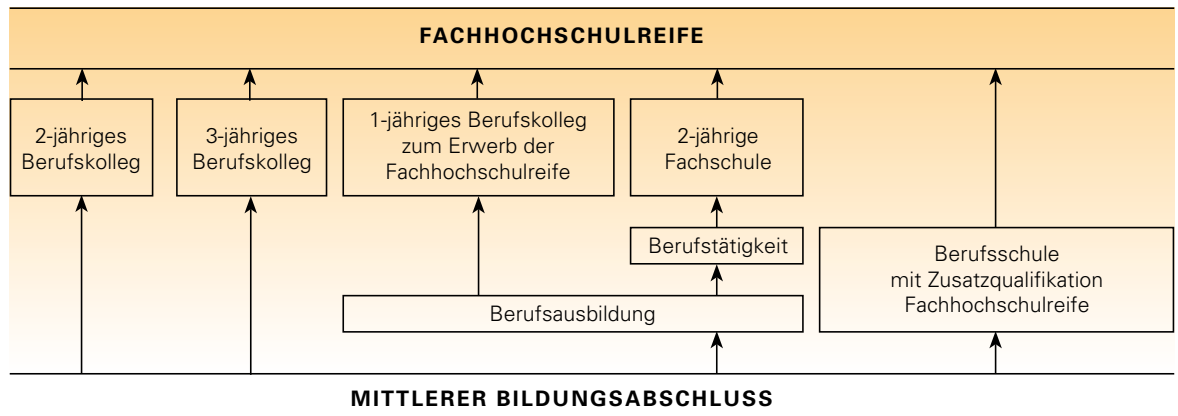
- Berufsfachschule für Technik (mit Zusatzunterricht)
- Berufsfachschule für Altenpflege (mit Zusatzunterricht)

BERUFSSCHULE MIT ZUSATZQUALIFIKATION FACHHOCHSCHULREIFE

Neben einer dualen Ausbildung kann durch Zusatzunterricht die Fachhochschulreife erworben werden.

Weitere Informationen erhalten Sie von den Abteilungen 7 der Regierungspräsidien oder direkt von den einzelnen Schulen und unter www.kultusportal-bw.de

info



	1 BKFH*	BERUFSKOLLEGS	FACHSCHULEN	BERUFSSCHULE
AUFNAHMEVORAUSSETZUNGEN	mittlerer Bildungsabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung oder gleichgestellte Berufstätigkeit	mittlerer Bildungsabschluss (siehe auch die Seiten 14 und 15)	abgeschlossene Berufsausbildung und einschlägige Berufserfahrung (siehe auch Seite 19)	mittlerer Bildungsabschluss
DAUER	1 Jahr Vollzeit- oder 2 Jahre Teilzeitunterricht	entsprechend dem Berufskollegtyp	2 Jahre Vollzeit- oder bis zu 4 Jahren Teilzeitunterricht	3 Jahre (Zusatzprogramm parallel zur Berufsausbildung)

* 1-jähriges Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife

Die Berufsoberschule

Die Berufsoberschulen bieten begabten jungen Menschen, die bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, die Chance, ihre allgemeine und fachtheoretische Bildung zu vertiefen. Damit öffnet sich ihnen die Tür zu weiteren Bildungseinrichtungen. Die Berufsoberschule ist untergliedert in Mittelstufe und Oberstufe.

MITTELSTUFE (BERUFSAUFBBAUSCHULE)

Hauptschülerinnen und Hauptschüler mit abgeschlossener Berufsausbildung oder damit vergleichbarer Berufserfahrung haben an der Berufsaufbauschule die Möglichkeit, innerhalb eines Jahres den mittleren Bildungsabschluss (Fachschulreife) zu erwerben (siehe hierzu Grafik Seite 13).

Es gibt – entsprechend den beruflichen Bereichen – verschiedene Berufsaufbauschulen:

- gewerbliche Richtung
- kaufmännische Richtung
- hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogische Richtung
- landwirtschaftliche Richtung

Mit der Fachschulreife können die Jugendlichen anschließend auf einem Berufskolleg die Fachhochschulreife erwerben oder – über die Oberstufe der Berufsoberschule – die Hochschulreife.

OBERSTUFE (TECHNISCHE OBERSCHULE, WIRTSCHAFTSOBERSCHULE, OBERSCHULE FÜR SOZIALWESEN)

Wer eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine damit vergleichbare Berufserfahrung hat, kann über die Oberstufe der Berufsoberschule (BOS) in zwei Jahren zur fachgebundenen Hochschulreife gelangen. Hat er oder sie außerdem eine zweite Fremdsprache gelernt, ist sogar die allgemeine Hochschulreife möglich. Einem Studium steht dann nichts mehr im Wege. Neben dem Nachweis der beruflichen Qualifikation durch eine abgeschlossene Berufsausbildung oder gleichgestellte Berufserfahrung benötigen Bewerberinnen und Bewerber für die BOS eine der folgenden Voraussetzungen:

- Realschulabschluss
- Fachschulreife
- Abschluss nach Klasse 10 Werkrealschule/
Hauptschule
- Versetzungszeugnis in Klasse 10 Gymnasium (G8)
- Versetzungszeugnis in Klasse 11 Gymnasium (G9)
jeweils mit dem Durchschnitt aus Deutsch, Englisch, Mathematik und einem der Fächer oder Fächerverbünde Biologie, Chemie, Physik, Materie-Natur-Technik oder Naturwissenschaftliches Arbeiten von mindestens 3,0, wobei keines der Fächer schlechter als „ausreichend“ bewertet sein darf. Absolventinnen und Absolventen des „9 + 3“-Modells können über eine Aufnahmeprüfung zugelassen werden.

Besonders qualifizierte junge Menschen mit Fachhochschulreife und beruflicher Qualifikation können unter folgenden Bedingungen in das zweite Jahr in freie Schulplätze bestehender Klassen der BOS einsteigen: Die Fachhochschulreife wurde mit einem Durchschnitt der maßgeblichen Fächer von mindestens 2,5 abgelegt und die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik und das berufliche Schwerpunkt-fach jeweils besser als „ausreichend“ bewertet. Ein Beratungsgespräch ist verpflichtend.

Die Berufsoberschule dauert insgesamt zwei Jahre und führt zur fachgebundenen oder allgemeinen Hochschulreife. Beide Abschlüsse sind bundesweit anerkannt.

Die Oberstufe der Berufsoberschule gibt es in den Fachrichtungen Technik (Technische Oberschule), Wirtschaft (Wirtschaftsoberschule) und Sozialwesen (Berufsoberschule für Sozialwesen). Die schriftliche Abiturprüfung wird in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik sowie im jeweiligen Profulfach abgelegt.

Weitere Informationen erhalten Sie von den Abteilungen 7 der Regierungspräsidien oder direkt von den einzelnen Schulen und unter www.kultusportal-bw.de

info

Das berufliche Gymnasium

Junge Menschen mit besonderem Interesse an der Berufs- und Arbeitswelt und spezifischen Begabungen und Neigungen haben eines auf jeden Fall verdient: besondere Wege zu den Hochschulen. Berufliche und allgemeine Bildung sind gleichwertig. In Baden-Württemberg wurde dies schon früh erkannt. Konsequenz: In den vergangenen Jahrzehnten wurde ein differenziertes Angebot von gymnasialen Bildungsgängen an beruflichen Schulen geschaffen. Für viele studierfähige Menschen führt der Weg zur Hochschule heute über die beruflichen Gymnasien.

DIE BERUFLICHEN GYMNASIEN

Berufliche Gymnasien sind Vollzeitschulen. Sie führen zur allgemeinen Hochschulreife. Darüber hinaus bieten sie gute Voraussetzungen, anspruchsvolle Berufsausbildungen außerhalb der Hochschulen zu absolvieren. Das berufliche Gymnasium der dreijährigen Aufbauform bereitet die Schülerinnen und Schüler in der Eingangsklasse und den beiden Jahrgangsstufen auf das Studium an der Hochschule und in besonderer Weise auf das Berufsleben vor.

Qualifizierte Realschülerinnen und Realschüler bzw. Werkrealschülerinnen und -schüler und besonders leistungsfähige Hauptschülerinnen und Hauptschüler, die über die 10. Klasse, die zweijährige Berufsfachschule oder die Berufsaufbauschule die mittlere Reife erworben haben, können wie Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit der Versetzung nach Klasse 10 eines achtjährigen Gymnasiums beziehungsweise nach Klasse 11 eines neunjährigen Gymnasiums im beruflichen Gymnasium in drei Jahren die Hochschulreife erwerben.

Die berufsspezifischen Fächer wirken auch in die allgemeinen Fächer hinein. Welche Vorteile bringt das? Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine breite und vertiefte Bildung sowie die Fähigkeit, in Systemzusammenhängen zu denken und zu handeln.

Die beruflichen Gymnasien unterscheiden sich

durch ihre beruflichen Schwerpunkte und beinhalten jeweils eine bestimmte Richtung:

- agrarwissenschaftliche
- biotechnologische
- ernährungswissenschaftliche
- sozialwissenschaftliche
- technische
- wirtschaftswissenschaftliche.

Diese Richtungen werden durch die jeweils sechsstündigen Profulfächer geprägt, die von den Jugendlichen verbindlich besucht werden müssen. Sie sind auf eine bestimmte Gruppe von Studienfächern oder Berufen ausgerichtet:

Technisches Gymnasium (TG) mit den Profilen

- Technik (Maschinenbau, Elektrotechnik)
- Informationstechnik
- Gestaltungs- und Medientechnik
- Technik und Management

(An jeweils einem Standort:

- Elektro- und Informationstechnik
- Angewandte Naturwissenschaften)

Wirtschaftsgymnasium (WG)

- Wirtschaft

Das WG der sechsjährigen Aufbauform, welches bereits mit Klasse 8 beginnt, wird an wenigen Standorten angeboten.

Ernährungswissenschaftliches Gymnasium (EG)

- Ernährungslehre mit Chemie

Biotechnologisches Gymnasium (BTG)

- Biotechnologie

Agrarwissenschaftliches Gymnasium (AG)

- Agrarbiologie

Sozialwissenschaftliches Gymnasium (SG)

- Pädagogik und Psychologie

Weitere Informationen erhalten Sie von den Abteilungen 7 der Regierungspräsidien oder direkt von den einzelnen Schulen und unter www.kultusportal-bw.de

info

BERUFLICHE GYMNASIEN	
AUFNAHME-VORAUSSETZUNGEN	<ul style="list-style-type: none"> • Realschulabschluss • Abschluss nach der 10. Klasse Werkrealschule/Hauptschule • Fachschulreife • Versetzungszeugnis in die Klasse 10 eines achtjährigen Gymnasiums • Versetzungszeugnis in die Klasse 11 eines neunjährigen Gymnasiums
DAUER	3 Jahre
ABSCHLUSS	allgemeine Hochschulreife (bundesweit anerkannt)

mit Durchschnitt aus Deutsch, Englisch und Mathematik mindestens 3,0 (keines der Fächer schlechter als „ausreichend“)

Berufliche Weiterbildung: Die Fachschule

Die ein- und zweijährigen Fachschulen bieten für Berufstätige mit abgeschlossener Berufsausbildung die Möglichkeit, sich auf eine Tätigkeit im mittleren Management vorzubereiten oder sich für die berufliche Selbständigkeit zu qualifizieren. Dazu werden die in der Berufsausbildung und im Beruf erworbenen Qualifikationen vertieft und erweitert. Seit 2006 besteht für Absolventinnen und Absolventen der Fachschulen unter bestimmten Voraussetzungen zudem die Möglichkeit, ein Hochschulstudium aufzunehmen.

2-JÄHRIGE FACHSCHULEN FÜR TECHNIK, GESTALTUNG UND WIRTSCHAFT

Bei den 2-jährigen Fachschulen gibt es im gewerblich-technischen Bereich die Fachschulen für Technik und für Gestaltung, im kaufmännischen Bereich die Fachschulen für Wirtschaft (mit Fachrichtung Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement sowie Hotel- und Gaststättengewerbe). Zugangsvoraussetzung ist eine für die angestrebte Fachrichtung einschlägige Berufsausbildung und eine anschließende einschlägige Berufstätigkeit. Während der Ausbildung muss in der Fachstufe der Ausbildung eine eigenständige Projektarbeit angefertigt und präsentiert werden. Damit werden weit über die Berufsausbildung hinausgehende fachliche Qualifikationen erworben, die bei der Wirtschaft große Akzeptanz finden. Mit bestandener Abschlussprüfung erwerben die Absolventinnen und Absolventen der Fachschule für Technik und für Gestaltung die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte/r Techniker/ in“ bzw. „Staatlich geprüfte/r Gestalter/in“ und die Absolventinnen und Absolventen der Fachschule für Wirtschaft die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte/r Betriebswirt/in“. Zusammen mit dem Abschluss wird – außer bei der Fachrichtung Hotel- und Gaststättengewerbe – auch die Fachhochschulreife erworben. Weiterhin steht auch der Weg in die Selbständigkeit offen, sofern die gegebenen gesetzlichen Regelungen erfüllt werden. Der Besuch der Fachschule ist über BAföG oder das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) förderungsfähig. An zahlreichen Fachschulen wird der Unterricht auch in Teilzeitform angeboten, so dass die Fachschule auch neben der beruflichen Tätigkeit besucht werden kann. Mit dem Abschluss ist eine Hochschulzugangsberechtigung verbunden.

MEISTERSCHULEN

Lehrling – Geselle/in – Meister/in, das ist nach wie vor der klassische Bildungsweg im Handwerk. Die Meisterprüfung mit ihren vier Teilen – dem fachpraktischen, dem fachtheoretischen, dem wirtschaftlichen und rechtlichen sowie dem berufs- und arbeitspädagogischen Teil – ist ein gut abgestimmtes und bewährtes Programm. Eine große Chance der Meisterausbildung liegt in der Möglichkeit, sich selbstständig zu machen. Die Meisterschule dauert in der Regel ein Jahr, im Teilzeitunterricht entsprechend länger. Voraussetzung für die Aufnahme ist eine einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung und eine einschlägige Berufstätigkeit. Die Meisterprüfung selbst wird vor dem zuständigen Meisterprüfungsausschuss der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer beziehungsweise des Regierungspräsidiums abgelegt. Mit dem Abschluss ist eine Hochschulzugangsberechtigung verbunden.

AKADEMIEN

Die Akademien für Betriebsmanagement im Handwerk vermitteln in zwei Jahren die Vorbereitung auf die Meisterprüfung und darüber hinaus weitergehende Qualifikationen im technischen und vor allem auch betriebswirtschaftlichen Bereich. Voraussetzung ist eine einschlägige Berufstätigkeit von in der Regel mindestens zwei Jahren. In allen Fachrichtungen ist es möglich, nach bestandener Meisterprüfung ins zweite Jahr der Akademie für Betriebsmanagement im Handwerk einzusteigen. Mit dem Bestehen der Abschlussprüfung wird die Fachhochschulreife zuerkannt.

FACHSCHULE FÜR WEITERBILDUNG IN DER PFLEGE

Die zweijährige Fachschule für Weiterbildung in der Pflege in Teilzeitform (mit Zusatzqualifikation Fachhochschulreife) wird mit den Schwerpunkten Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit bzw. Gerontopsychiatrie angeboten. Der erfolgreiche Abschluss im erstgenannten Schwerpunktbereich qualifiziert die Schülerinnen und Schüler zur Übernahme von Leitungsfunktionen.

Zugangsvoraussetzungen sind eine abgeschlossene Berufsausbildung als Altenpfleger bzw. Altenpflegerin, Krankenpfleger bzw. Krankenschwester, Kinder-

krankenpfleger bzw. Kinderkrankenschwester oder Heilerziehungspflegerin bzw. Heilerziehungspfleger sowie eine einschlägige berufliche Tätigkeit von mindestens zwei Jahren. Zudem sind während der Weiterbildung insgesamt mindestens 400 Stunden ausbildungsbezogener Praxis abzuleisten. Mit bestandener Abschlussprüfung erwerben die Absolventinnen und Absolventen die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte Fachkraft zur Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit“ oder „Staatlich geprüfte Fachkraft für Gerontopsychiatrie“. Daneben kann durch den Besuch eines Zusatzprogrammes und das erfolgreiche Ablegen einer Zusatzprüfung die Fachhochschulreife erworben werden.

FACHSCHULE FÜR ORGANISATION UND FÜHRUNG

Die Weiterbildung in der zweijährigen Fachschule für Organisation und Führung in Teilzeitform dient der Qualifizierung einschlägiger Fachkräfte zur Wahrnehmung leitender Aufgaben vor allem in sozialpädagogischen Einrichtungen. Nach erfolgreichem Abschluss der gesamten Weiterbildung wird die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Fachwirt für Organisation und Führung – Schwerpunkt Sozialwesen“ erworben. Zugangsvoraussetzungen sind neben einem einschlägigen Berufsabschluss eine in der Regel zweijährige einschlägige Berufstätigkeit. Bewerberinnen und Bewerber mit Fachhochschulreife oder Hochschulreife müssen eine mindestens einjährige einschlägige Berufstätigkeit nachweisen.

info

Weitere Informationen unter www.kultusportal-bw.de

	FACHSCHULEN/AKADEMIEN	MEISTERSCHULEN
VORAUSSETZUNGEN	<ul style="list-style-type: none"> abgeschlossene Berufsausbildung in der entsprechenden Fachrichtung und ein- oder mehrjährige Berufstätigkeit und Hauptschulabschluss (mittlerer Bildungsabschluss für Fachschulen für Wirtschaft) 	<ul style="list-style-type: none"> abgeschlossene Berufsausbildung <u>und</u> mehrjährige Berufstätigkeit
DAUER	1-2 Jahre Vollzeit oder im Einzelfall bis 4 Jahre Teilzeit (abends und samstags)	1 Jahr Vollzeit oder im Einzelfall 2 Jahre Teilzeit
ABSCHLUSS	staatlich geprüfter / geprüfte: <ul style="list-style-type: none"> Techniker/in (und Fachhochschulreife) Betriebswirt/in (und Fachhochschulreife) Wirtschaftler/in Betriebsmanager/Betriebsmanagerin im Handwerk (und Fachhochschulreife) Gestalter/in (und Fachhochschulreife) Fachkraft zur Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit Fachkraft für Gerontopsychiatrie Fachkraft für Organisation und Führung 	Meister/in

Das Konzept „Operativ Eigenständige Schule“ (OES) an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg



ZIELE VON OES

Die Stärkung der Eigenständigkeit beruflicher Schulen ist eines der zentralen bildungspolitischen Ziele in Baden-Württemberg. Die einzelne Schule braucht eine Erweiterung ihres Handlungsspielraumes, um die Schul- und Unterrichtsqualität eigenverantwortlich und entsprechend den Herausforderungen vor Ort weiterentwickeln zu können. Zentrale Bedingungen für leistungsfähige Schulen sind eine Kombination aus der Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Einzelschule und der Verpflichtung auf Rechenschaftslegung und Kontrolle des Erfolgs.

Im novellierten Schulgesetz von 2006 ist die Verpflichtung der Schulen zur Evaluation festgeschrieben. Im Konzept OES wird die Selbst- und Fremdevaluation in ein System der Qualitätsentwicklung eingebettet und für die beruflichen Schulen konkretisiert. Zwischen 2007 und 2010 haben alle beruflichen Schulen zeitlich gestaffelt mit OES begonnen, so dass sie das Unterstützungssystem optimiert nutzen können.

Systematische Qualitätsentwicklung im Konzept OES bedeutet, dass sich die am Schulleben Beteiligten gemeinsam mit dem Thema Qualität befassen. Sie entwickeln einen verbindlichen Orientierungsrahmen, der die gemeinsamen Qualitätsvorstellungen absteckt; sie überprüfen regelmäßig, ob sie die festgelegten Ziele erreichen und passen ihr Handeln gegebenenfalls an. Die Schule wird so zu einer lernenden Organisation mit kontinuierlicher Qualitätsentwicklung. Wo die einzelne Schule dabei ihren Schwerpunkt setzt, hängt entscheidend vom Gestaltungswillen der Schule und vom gesellschaftlichen und sozialen Umfeld ab. Immer steht jedoch der Unterricht als pädagogischer Kernprozess im Mittelpunkt der Qualitätsentwicklung.

ENTSTEHUNG DES KONZEPTES OES

Das Konzept OES wurde von Dezember 2003 bis Dezember 2006 gemeinsam mit 15 beruflichen Schulen entwickelt und erprobt. Im Zentrum stand die Erarbeitung eines landesspezifischen Qualitätsentwicklungssystems, das den Unterricht als zentralen pädagogischen Prozess in den Mittelpunkt stellt und die Bewertung und Verbesserung der Qualität in allen relevanten Bereichen des schulischen Lebens ermöglicht.

Auf der Basis der gewonnenen Erkenntnisse aus diesem gemeinsamen Entwicklungsprozess wurden Handreichungen zu den zentralen Themenfeldern der Qualitätsentwicklung, des neuen Steuerungskonzeptes und der erweiterten Eigenständigkeit erstellt. Das „Handbuch OES“ beschreibt somit das gesamte Konzept OES detailliert und soll den in systematische Qualitätsentwicklung einsteigenden Schulen als Arbeitshilfe dienen.

DAS KONZEPT OES

Das Konzept OES beschreibt den Rahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung für die beruflichen Schulen des Landes. Systematische Entwicklungsarbeit in OES erfolgt in den Schritten Leitbildentwicklung, Qualitätsentwicklung (mit Selbstevaluation, Individualfeedback und Arbeit im Team), Fremdevaluation, Zertifizierung und Zielvereinbarung.



LEITBILD

Berufliche Schulen vereinen meist eine Vielzahl unterschiedlicher Bildungsgänge unter einem Dach. Der Verständigung des gesamten Kollegiums auf gemeinsame pädagogische Ziele und Wertvorstellungen kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Im Leitbild formuliert die Schule ihre Zielvorstellungen beispielsweise zum Unterricht, zur Förderung der Schülerinnen und Schüler oder zur Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten. In ihm drückt sich das Selbstverständnis der Schule nach innen wie auch gegenüber der Schulöffentlichkeit aus.

Für die Akzeptanz und Wirksamkeit eines Leitbildes ist es bedeutsam, neben dem Kollegium auch die Schülerinnen und Schüler, die Eltern oder Ausbildungsvertreter zu beteiligen.

SELBSTEVALUATION UND QUALITÄTSENTWICKLUNG

Um die Arbeit der beruflichen Schulen zu strukturieren, ist ein Raster von Qualitätsbereichen vorgegeben. Dieses Raster dient als Orientierungshilfe.

Voraussetzungen und Bedingungen	Prozesse	Ergebnisse und Wirkungen
<ul style="list-style-type: none"> • Rahmenvorgaben • Sächliche und personelle Ressourcen • Schülerinnen und Schüler und deren Lebensumfeld 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Unterricht</u> • Professionalität der Lehrkräfte • <u>Schulführung und Schulmanagement</u> • Schul- und Klassenklima • Inner- und außerschulische Partnerschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche und überfachliche Lernergebnisse • Schul- / Laufbahnerfolg • Bewertung der schulischen Arbeit
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung		

Bei der Qualitätsentwicklung ist der Bereich „Unterricht“ als pädagogischer Kernprozess von den Schulen verpflichtend und schulbreit zu bearbeiten.

Um die in der operativ eigenständigen Schule nötige aktive Führungsverantwortung zu fördern, wird auch die Dimension „Schulführung“ verpflichtend vorgegeben. Die konkreten Arbeitsschwerpunkte und die zu ergreifenden Maßnahmen werden von jeder Schule nach den aktuellen Anforderungen festgelegt. Nur so sind wirksame und auf die jeweiligen Rahmenbedingungen zugeschnittene Veränderungsprozesse möglich.

Für ihre Qualitätsentwicklung braucht jede Schule Steuerungswissen: Erst mit einer nachvollziehbaren Datengrundlage zu den Besonderheiten der Schule, zur Qualität ihrer Prozesse und zu ihren Ergebnissen ist eine zielgerichtete Weiterentwicklung möglich. Die Gewinnung, Auswertung und Bewertung dieser Daten ist die Aufgabe der Selbstevaluation. Der Zyklus aus Datenerhebung, Datenauswertung, Entwickeln und Umsetzen von Verbesserungsmaßnahmen führt zu einem kontinuierlichen Prozess der kritischen Selbstkontrolle in den Schulen. Darüber hinaus dient sie der Vergewisserung über die Wirksamkeit und den Erfolg des eigenen Tuns. Die Leistung der Schule wird transparent, die Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern und Ausbildern und der gesamten Öffentlichkeit steigt. So kann auch die Arbeitszufriedenheit jedes Einzelnen gefördert werden.

INDIVIDUALFEEDBACK UND ARBEIT IM TEAM

Die Qualität der Schule wird in hohem Maß vom Wissen, Können und Wollen jedes Einzelnen bestimmt. Synchron zur Weiterentwicklung der Schulorganisation sind daher Maßnahmen erforderlich, die eine Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit jeder Lehrerin und jedes Lehrers fördern. Neben dem Aufbau und der Weiterentwicklung von Teamstrukturen innerhalb der Schule haben sich systematische und konstruktive Feedbacks sowohl zwischen Schülerschaft und Lehrkräften als auch innerhalb von Lehrerteams bewährt. Zur Anerkennung des individuellen Veränderungsbedarfes brauchen alle Beteiligten Offenheit und Lernbereitschaft. Die Inhalte der Feedbackgespräche bleiben deshalb bei den direkt Beteiligten.

FREMDEVALUATION

Bei der Fremdevaluation durch das Landesinstitut für Schulentwicklung steht die Bewertung der schulischen Qualitätsentwicklungskonzepte und der Prozesse zur Umsetzung der Schulentwicklungsziele im Vordergrund. Dabei wird die Qualität der Schulentwicklung nach einem objektivierten Maßstab festgestellt und der Schule professionelle externe Rückmeldung über ihre Stärken und Schwächen gegeben. Die Schule erhält Impulse für künftige Entwicklungsschritte und Steuerungswissen für die weitere Arbeit. Die Fremdevaluation wird von einem Team durchgeführt, das aus qualifizierten Evaluatoren des Landesinstituts und einem von der jeweiligen Schule vorgeschlagenen „kritischen Freund“ besteht. Sie begutachten unter anderem die Ergebnisse der schulinternen Selbstevaluation und die daraus abgeleiteten Maßnahmen. Dazu wertet das Team die schulische Qualitätsdokumentation aus und führt während eines Schulbesuchs strukturierte Interviews mit den am Schulleben Beteiligten.

ZIELVEREINBARUNG ZWISCHEN SCHULE UND SCHULVERWALTUNG

In der Zielvereinbarung werden die bildungspolitisch vorgegebenen Entwicklungslinien des Landes und die aus den Schulen erwachsenden Entwicklungsimpulse zusammengeführt. Bei den Zielvereinbarungsgesprächen werden die Ziele konkret und schulspezifisch beraten und vereinbart. Dabei stehen der Schulentwicklungsgedanke und die Stärkung der operativen Eigenständigkeit im Vordergrund. Die Verantwortung dafür, welche Maßnahmen für die Zielerreichung ergriffen werden, liegt bei der Schule. In der Regel werden Zielvereinbarungen im Anschluss an die Fremdevaluation geschlossen und durch jährliche Bilanzgespräche ergänzt.

UNTERSTÜTZUNGSSYSTEM WÄHREND DER EINFÜHRUNG VON OES

Die Schulen können ein breites Angebot an Unterstützungsleistungen flexibel nutzen. So ist es möglich, die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Einzelschule passgenau zu berücksichtigen.

